



Goldiwiler Blättli

Informationen, Berichte und Kunterbuntes
aus Goldiwil und Schwendibach

Mai 2019

Editorial

Liebe GoldiwilerInnen,
liebe SchwendibacherInnen,
geschätzte Auswärtige

Vermutlich gehen Sie mit uns einig: die Verkehrssituation in Thun ist vor allem während dieser langen Bau- und Sanierungsphasen von Leitungen, Kreiseln, Trottoirs und Strassen für alle Verkehrsteilnehmenden nervenaufreibend. Sei es als Auto- oder VelofahrerIn, als Buschauffeur, ja auch als Bahnreisender, welcher einen Anschluss erreichen möchte. Wir haben Mühe zu verstehen, weshalb die 2. Spur ab dem Aarezentrum Richtung Bahnhof nicht wieder den Bussen, Taxis und Velos vorbehalten bleibt.

Ja sogar als Fussgänger ist man stellenweise verunsichert. So können wir z.B. nicht begreifen, dass man beim Lauitor den Streifen im Bereich Teppichhaus Schläppi / Reber am Plätzli gegen die Schlossbergterrasse zu einfach aufhebt.

Man darf gespannt sein, wie der Verkehrsfluss in der Stadt nach Abschluss der Arbeiten verlaufen wird.

Apropos Verkehr und Klimaschutz: Die Klimastreik-Bewegung in der Schweiz und im Ausland wächst bekanntlich. Zu Recht fordern vor allem Junge ein Umdenken und von der Politik endlich Taten statt Worte.

Die Argumente, welche Saskia (16) und Oscar (17) im Interview in einer kürzlich erschienen Zeitung aufführten, haben uns beeindruckt.

Im Radio konnte man am 5. April allerdings vernehmen, dass Herr und Frau Schweizer über die Ostertage nichts desto trotz in ungebremster Zahl ins Ausland fliegen und bloss ca. 1 % der Passagiere freiwillig einen Beitrag für die CO₂-Kompensation leisten.

Dies sollte uns zu denken geben.

Auch in dieser Ausgabe finden Sie den **Veranstaltungskalender** und **Informationen**.

In der Rubrik **Persönlich – aus Beruf und Hobby** berichten **Jakob Leuenberger und Mathias Hirt** auf ganz unterschiedliche Weise, aber nicht minder spannend über ihr Leben. Zum ersten Mal sind es nicht eine Frau und ein Mann und zudem wohnen beide Ehemänner mit ihren Familien im Melli. Der Zufall wollte es so. Allerdings wissen wir alle, dass immer auch „starke“ Frauen im Hintergrund stehen...

Margarita Eggen-Ganzoni erklärt uns in ihrem interessanten Beitrag, wie es um ihre Muttersprache, dem Rätoromanischen, bestellt ist.

In der Mitte unserer Dorfzeitung finden Sie einen Bericht, wie die Kindergärteler und die Erst- und ZweitklässlerInnen mit ihren Lehrpersonen, **Heidi Egger und Regula Wittwer**, sich mit dem Leben vor 100 Jahren auseinander gesetzt haben.

Martin Senn entführt uns in seinem Bericht in den Norden und weckt bestimmt unser Reisefieber.

Als Nachfolger unseres Kolumnisten Richard Suhner konnten wir glücklicherweise **Robert Landtwing** gewinnen.

Herzlichen Dank an dieser Stelle für deinen ersten Beitrag! Wir freuen uns auch auf künftige Kolumnen von dir.

Apropos Nachfolger: Leider hat sich bis jetzt niemand gemeldet, welcher die Redaktion unserer Dorfzeitung ab 2020 übernehmen würde.

Hoffnung besteht allerdings noch, da eventuell jemand in einem Team mitzuarbeiten bereit wäre.

Wer ebenso denkt, melde sich doch bitte bei uns.

Allen Autorinnen und Autoren danken wir vielmals für ihre interessanten Beiträge und Gedanken. Da steckt eine Menge Arbeit dahinter! **Ein ganz herzlicher Dank geht an unsere treuen Inserenten, welche die Herausgabe unserer Dorfzeitung ermöglichen!**



Geschätzte LeserInnen

Lob, aufbauende Kritik und Anregungen nehmen wir gerne entgegen. Möchten Sie einen Artikel oder einen Leserbrief schreiben, ein Inserat schalten? Besitzen Sie ein besonders gelungenes Foto, das Sie publizieren möchten? Oder haben Sie etwas Spezielles erlebt, welches Sie ändern nicht vorenthalten wollen? Dann melden Sie sich doch!

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe ist am 20. September.

Möchten Sie unsere Dorfzeitung mit einer Spende unterstützen? Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch einen Einzahlungsschein zu.

Folgende Personen haben uns freundlicherweise seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe einen namhaften Betrag zukommen lassen:

Ungenannt, Goldiwil

Fritz Lauper, Goldiwil

Ein ganz herzliches Dankeschön!

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Wir wünschen allen einen angenehmen Sommer, viel „Gfröits“ und alles Gute!

Erika und Martin Grütter

Impressum

Redaktion:

Erika und Martin Grütter

Obermatt 1

3624 Goldiwil

Tel.033 442 11 47

e-mail: martin.gruetter@bluewin.ch

PC-Konto PostFinance:

„Goldiwiler Blättli“ 60-35227-4

IBAN: CH69 0900 0000 6003 5227 4

Auflage: 730 Exemplare

Erscheint 2x jährlich (Herbst / Frühling)

Insertionspreise:

Fr. -.60 pro mm und Spalte





Druck: Regioprint AG, Steffisburg

Veranstaltungen 2019

Wochentag	Datum / Zeit	Veranstaltung	Ort / Lokal
Samstag	04. Mai	Maifest – die Welt hören und schmecken	Kirchgemeindehaus
Dienstag	02. Juli 19:30 Uhr	„ Examen “: Aufführungen der Schule Goldiwil	Mehrzweckhalle
Mittwoch	03. Juli 14:00 Uhr	„ Examen “: Schlussfeier mit Aufführungen der Schule Goldiwil	Mehrzweckhalle
Samstag	16. November 20:00 Uhr	aGsang – «Nachtzug nach Berlin», Abfahrt in Goldiwil, Kulturanlass	Kirchgemeindehaus
Sonntag	15. Dezember 10:00 Uhr	Gottesdienst zum 3. Advent: Mitwirkung des Männerchors Goldiwil	Kirche Buchen
Sonntag	15. Dezember 16:00 Uhr	Gottesdienst zum 3. Advent: Mitwirkung des Männerchors Goldiwil	Kirche Goldiwil

Mehrere stattfindende Veranstaltungen

Mittwoch	immer am letzten im Monat 12:15 Uhr	Zäme Zmittag ässe	Kirchgemeindehaus
Donnerstag	jeweils am 2. und 4. im Monat 14:00-16:00 Uhr	Frauenarbeitsgruppe Goldiwil-Schwendibach	Kirchgemeindehaus
Samstag	19:00 - 23:00 Uhr	Frigo , der Jugendtreff ab der 7. Klasse	Kirchgemeindehaus
Samstag	zweimal im Monat 13:30 - 16:30 Uhr	Jungschar Für Kinder ab der 2. Klasse	Jungscharleiter geben Auskunft
Montag	20:00 Uhr; Juni – Oktober Sommerpause	Probe des Kirchenchors	Kirchgemeindehaus
Dienstag	14:00 Uhr einmal im Monat	Gemeindenachmittag	Kirchgemeindehaus
Mittwoch	19:45 Uhr ab 16. Oktober	Probe des Männerchors	Gruppenraum Kirchgemeindehaus
Mittwoch	Jeweils am 3. im Monat 20:00 Uhr	Übung des Samaritervers	Kirchgemeindehaus

 Landi T H U N Genossenschaft	info@landithun.ch		Zentrale	058 476 90 00
			Agrarhandel	058 476 90 01
			AGROLA	058 476 90 02

Berücksichtigen Sie nach Möglichkeit unsere treuen Inserenten!

Persönlich – aus Beruf und Hobby

Mein Name ist Jakob Leuenberger. Am Sonntag, 3. März 1974 bin ich zur Welt gekommen, als das jährliche Schülerrennen im Matthaus durchgeführt wurde. Schon vom ersten Tag an bestand zwischen mir und dem Skilift Goldiwil eine Verbundenheit. Ich bin im Matthaus aufgewachsen und habe das Dorf nie verlassen.

Ich hatte eine sehr gute Schulzeit in Goldiwil. In der Mittelstufe bei Herrn Grütter war ich «Köbi». In der Oberstufe wurde ich dann bei Herrn Schneider gelegentlich zu «Köbu». Dieser Übername blieb mir bis heute.

Danach erlernte ich den Beruf Zimmermann bei Boss Holzbau und durfte während 15 Jahren dort arbeiten.

Anschliessend wechselte ich aus gesundheitlichen Gründen ins Hobby Heimberg. Dort war ich für ein Jahr in der Holzzuschneiderei und Beratung tätig.

Nach meinem Jahr im Verkauf sehnte ich mich wieder nach Arbeit im Freien und bewarb mich bei der Stadt Thun als Wegmeister.

Nun bin ich schon das zwölfte Jahr dort angestellt.

Ich freue mich immer sehr, wenn ich bei uns im schönen Goldiwil arbeiten kann. Sei es im Frühling bis Herbst das Mähen, Lauben und die allgemeine Strassenreinigung oder im Winter natürlich die Schneeräumung. Ich bin einer von unserem fünfköpfigen «Schnutzer-Team».



Vor 20 Jahren habe ich meine Frau Sandra geheiratet. Drei Jahre später hatten wir das Glück, hier in Goldiwil am Flühlweg ein Haus zu bauen.

Wir sind noch sehr mit der Landwirtschaft verbunden, da wir meinem Cousin auf der Winteregg helfen. Er hat das Land vom Matthaus in Pacht. So sind wir häufig im Matthaus anzutreffen, weil wir dort auch unseren Gemüsegarten haben. Wir werden oft angesprochen, ob unser Garten nicht viel Arbeit bedeute?!

Für Sandra und mich ist es jedes Jahr eine Freude, wieder ein neues Gartenjahr zu starten. Wir helfen alle einander und wir schätzen die dabei entstehende Selbstversorgung.

Die Kinder haben so unbewusst gelernt, woher das Gemüse kommt. Durch die gemeinsame Arbeit und die Zubereitung in der Küche war es nie eine Frage, ob Gemüse gegessen wird oder nicht. Für uns gibt es nichts Schöneres, als im Winter aus der Kühltruhe etwas Eingemachtes oder Gedörries aus dem Keller zu holen.



Meine älteste Tochter Annina hatte schon früh Freude an den Blumen im Garten. Heute ist sie im 2. Lehrjahr als Zierpflanzengärtnerin bei Blumen Gerber & Co.

Corina ist in der 8. Klasse und geht in der Länggasse zur Schule.

Janis, der Jüngste, geht in die 5. Klasse hier in Goldiwil.

Meine Frau und meine Töchter pflegen das Hobby der Blasmusik. Sie musizieren im Musikverein Heiligenschwendi.

Seit mehr als 20 Jahren bin ich in der Feuerwehr, bei den Feldschützen und im Skiklub Goldiwil.

Der Skilift begleitet mich seit dem Kindesalter. Mein Vater Karl betrieb viele Jahre den Skilift neben meinem Elternhaus. Dort lernte ich Ski fahren.

Seit über zehn Jahren bin ich jetzt Betriebsleiter vom Skilift Goldiwil auf der Multenegg.

Für mich ist es eine riesen Motivation, wenn man die strahlenden Kindergesichter sieht und wie schnell die Kleinen Fortschritte machen.

Ich kann auf ein supertolles Team mit den Skiklubhelfern zählen, die alle freiwillig mithelfen. Mich freut es sehr, wenn die Kinder Ski fahren lernen und in Zukunft die Nachbarkgebiete unterstützen werden, falls es genug Schnee hat.

Am liebsten gehen wir als Familie in den Homberg Ski fahren, so wie diesen Winter!

Im Sommer unternehmen wir Bergwanderungen und Velotouren in unserer schönen Umgebung.

Wir sind uns sehr bewusst, dass wir in einem wunderschönen Naherholungsgebiet leben, wohnen und arbeiten dürfen.

Jakob Leuenberger

Wie alles kam...

In der zweiten Hälfte der Siebziger Jahre war das Wallis noch richtig wild. Im Tal gab es schon Asphalt, doch in die Seitentäler hinauf gab es das nicht.

Zu jener Zeit, es war Sommer, fuhr ein schnaubbärtiger junger Mann aus dem Thurgau auf seiner Triumph Bonneville dem Süden entgegen. Auf dem Gepäckträger eine Staffelei, Pinsel, Ölfarbe, ein Zelt, Leinwand und im Hosenbund einen geladenen Revolver, man kann ja nie wissen. Die schroffen Felswände des «Haut de Cry», das trockene Klima und die unzählbaren Bewohner zogen ihn an. Wo es ihm gefiel, stellte er das Zelt auf und malte.

Als er die Ölfarbe kaum mehr aus den Tuben drücken konnte wusste er, dass der Herbst da war. Er brauchte eine heizbare Bleibe, damit die Farben wieder brauchbar würden. An jenem kalten Abend legte er sich ratlos hin. Mitten in der Nacht, aus dem dunkeln Nichts, durchschlug es ihn wie ein Blitz. Alles schien ihm klar, das Problem war gelöst. Der Tod! Nein, er starb nicht.

Am frühen Morgen machte er sich auf zum nächsten Dorf. Er stellte seine Bonneville vor das geschmiedete Friedhofstor und überschritt die Schwelle. Er suchte nach einem frischen Grab und merkte sich den Namen. Sie hiess Anne. In der Beiz fragte er nach dem früheren Wohnort der Frau. Für alle diejenigen, die sich jetzt empören - an diesem Tag gab es keine Schlägerei.



Der junge Mann aus dem fernen Kanton verliess das «Café de la Po-

ste» in Saillon, mit einer Adresse. Der Tod hatte das Haus geräumt...

Bei der Besitzerin wurde der Mietvertrag sogleich verfasst, auf dem linken oberen Teil einer «le Nouvelliste»-Seite, die das Datum 03. Oktober 1976 trug. Gültig ab sofort.

So ging das im wilden Süden. Später kam eine junge, abenteuerlustige Frau dazu. Ein Töpferbetrieb entstand und zwei Kinder kamen zur Welt. Darunter ich, der Mathias aus Saillon.

Auch er wurde unbändig und manchmal schroff, wie die Walliser. Sein rechter Arm, naja, was soll man dazu sagen... er sah und sieht noch immer aus, wie... eine Kreuzung aus einem Chicken Wing und der oberen Extremität eines T-Rex. Oder für diejenigen, welche es etwas poetischer mögen: wie eine Föhre, in die vor langer Zeit der Blitz eingeschlagen hat und die sich in einer steilen, von Sonne, Wind, Schnee und Steinschlag gepeinigten Felswand festkrallt, überlebt, wächst und eben eine Föhre ist.

Solche Föhren gibt es viele im Wallis. Es sind Wunder der Natur. Andere sagen dem... behindert.

Wie dem auch sei: das Schulsystem des kleinen Dorfes, ein Familienbetrieb, brachte er an seine Grenzen. Rechnen war schwierig, Schreiben... wie halt Französisch ist, nicht ganz einfach. Stolz war er nicht, den musste er sich anders zurückholen. So spezialisierte er sich auf Fussballspielen, Mutproben jeglicher Art, Fahrradfahren und Selbstironie.

Er lernte Koch, eine der harten und zugleich guten Zeiten seines Lebens. Kochen lernte er nicht wirklich, dafür anderes. Der Chef war Alkoholiker, cholerisch, unberechenbar. Eine andere Lehrstelle, das hatte man ihm gesagt, würde er im Wallis nicht finden. Besagter Chef war im Vorstand des Cafetiers-Restaurateurs Verbandes.

Also biss er sich durch, ähnlich wie sich eine Föhre Jahr für Jahr in der Felswand festkrallt. In den langen Zimmerstunden entdeckte er die Berge als Raum für Abenteuer, deren Grenze nur er selbst war.

So ging die Lehrzeit vorüber. Nach ein paar Jahren beschloss er sich zum Sozialpädagogen auszubilden. Er arbeitete zwölf Jahre im Berner Westen mit Familien, deren Kinder sogenannte «schwierige Fälle» waren. Was für ein schreckliches



Etikett, wenn man über Menschen spricht...

Mittlerweile leitet er, im Auftrag des Bundes, Ausbildungskurse für Zivildienstleistende, die ihren Einsatz in der Betreuung von Kindern oder Jugendlichen leisten. Wer hätte das gedacht, der Mathias gibt plötzlich Schule...

Das Haus, das der junge Thurgauer Cowboy gemietet hatte, ist noch von der damals jungen Frau bewohnt. Sie ist jetzt Grossmutter und immer noch mutig wie zu ihren besten Zeiten. Wir gehen sie gerne besuchen und nach einem anstrengenden Tag, an dem wir in Chamoson das wilde Bachbett der Losentse erkletterten, zuschauten wie die Lawinen des «Haut de Cry» die Felswände hinabdonnerten, den alten Marmorsteinbruch erforschten und auf den Sandbergen der Kiesgrube den Salto übten, sitzen wir alle im «Café de la Poste», unter den Platanen.

Die Kinder schlürfen eine Cola, Caterina geniesst einen Cappuccino und ich eine Petite Arvine. Dazu gibt's Trockenfleisch, Käse, Roggenbrot und die Geschichten des wilden Grossvaters, der mutigen Grossmutter und von Anne, deren Mann ein Fakir war.

Meine Frau Caterina Critelli Hirt und meine beiden Kinder, Lina und Max, leben seit dem Sommer 2017 im «Bützerhüsi» im Melli (Goldiwil).

Mathias Hirt



Liebe Leserin, lieber Leser, das Gespräch hätte sich so zutragen können. Aber keine Sorge, es ist ganz anders verlaufen.

Caterina, wer bist du?

Was ist denn plötzlich los? Hast du beschlossen von vorne anzufangen?

Was willst du denn, dass ich dich frage?

Keine Ahnung, aber «wer bist du?»... das fragt Schawinski. Frag mich besser, was ich von deinen Abgründen halte.

Meine Abgründe?

Hör zu mein Lieber, du sagtest, dass du keinen Artikel über dich schreiben möchtest - das sei dir peinlich, hast du gesagt und würde niemanden interessieren.

Stimmt, Abgründe sind interessanter. Dir ist schon bewusst, dass wir dann umziehen müssen?
Du musst ja nicht deine gesamte dunkle Vergangenheit auftischen....

Was denkst du, muss ich noch einen Strafregisterauszug vorlegen, damit es keine Gerüchte gibt?

Ich würde das an deiner Stelle machen.

Sie können es ja einfordern... was würdest du sagen, welchen Abgründen begehnest du bei mir?
Du überweist dir einfach Geld von meinem Konto, wenn du keines mehr hast... zum Beispiel.

Das soll ein Abgrund sein? Einer Frau, die dasselbe tut, würde man das nie im Leben vorwerfen.

Stimmt, das war nicht fair. Es ist aber trotzdem ungewöhnlich, dass sich ein Mann Geld bei seiner Frau holen muss. Ausser er ist spielsüchtig, drogenabhängig oder braucht sonst viel Kohle für komische Sachen.

Betrachte mich als Vorkämpfer im Kampf für das Recht der Männer auf finanzielle Abhängigkeit!

Das ist Emanzipation in umgekehrter Richtung. Zurück in den Mutterleib... keine schöne Vorstellung.

Ich bin für die Männer was Clara Zetkin für euch Frauen war. Seit Jahrtausenden wird den Männern von Natur und Gesellschaft die Pflicht zugeschrieben, für die Sicherheit ihrer Familie zu sorgen. Ich möchte diese Bürde mit dir teilen.

Das ist nur eine Ausrede dafür, dass du eine ruhige Kugel schieben möchtest.

Hausarbeit und Kinderbetreuung sind nicht nur lustig. Ich wünschte mir von dir ein bisschen mehr Anerkennung für diesen wichtigen Beitrag.

Ich sollte mich besser vorsehen. Du militanter Gleichberechtigungsaktivist. Aber bei aller Wertschätzung: ich finde, dass du manchmal Geld für unnötige Sachen ausgibst.

Sprichst Du von meiner neuen Skihose und von den Skiern?

Den mit den Skiern fand ich nicht okay! Das Geld bekomm ich zurück!

Meine alten Skier haben mich noch als junger Mann ohne Kinder erlebt. Sie haben mit mir zusammen gefährliche Abenteuer erlebt und nun fragen sie sich dauernd, warum ich so vorsichtig bin. Ich brauchte welche, die mein altes Ich nicht kannten.

Und die orangene Bauarbeiter Skihose, willst du die etwa auch mit einer Theorie zur Identitätsentwicklung begründen?

Die Hose ist der Hammer! Die Kinder sehen mich sofort. Das ist entspannend für mich. Ich habe Mühe sie zu erkennen, zwischen all den Leuten an der Homberg Skipiste.

Eben! Du siehst kaum mehr etwas, latschst aber in coolen Skihosen herum, wie ein Teenager und hast dir zu allem Elend noch Pulverschneeskier gekauft. Du wirst alt und willst es nicht wahrhaben. Warum hast du dir überhaupt neue Skihosen gekauft? Hast du nicht mehr in die alten reingepasst?

Du greifst meine Körperstrukturen an, ich kann es nicht fassen...

Du musst der Realität in die Augen schauen. Gut, das tust du ja manchmal ein bisschen.

Wie meinst du das?

Letzte Woche hast du mit Lina Gymnastik gemacht, damit in den Skiferien deine Kreuzbänder nicht bei der ersten Kurve aus den Verankerungen reissen.

Ja, diese Übungen haben es in sich, besonders mit einem Kind auf dem Rücken.

«Mit einem Kind auf dem Rücken». Du versuchst schon wieder, dich besser darzustellen als du bist. Du wirst alt, siehst nichts mehr und hast

rissige Kreuzbänder. Ich finde, du solltest dir andere Hobbys suchen.

Habe ich dir erzählt, dass ich mit Max bei der Wolfbachtal Schanze war? Wir sind bis zuoberst beim Anlauf aufgestiegen. Wir hätten sofort loslegen können. Im Turm hatte es sogar noch Sprungskier.

Skispringen... erstens sind die alle 45 Kilo schwer und zweitens jung, du bist keines von beidem. Aus dir könnte man zwei Skispringer machen...

Was meine Kreuzbänder betrifft, mache ich dich darauf aufmerksam, dass diese zu meinen Lieblingskörperteilen gehören. Sie leisten ihren Dienst so zuverlässig wie andere Dinge zuverlässig ihren Dienst versagen.

Ich bin mir trotzdem sicher, dass Skispringen das falsche Hobby ist. Und es ändert nichts daran, dass ich mein Geld zurück will. Die Gleisarbeiter Skihose zahl ich dir, die Skier kannst du dir ans Bein streichen. Geh arbeiten, wenn du Geld für Skier willst.

Arbeiten... und wer kümmert sich um die Kinder?

Ich natürlich! Ich kann das auch, was du kannst.

Ausser Skifahren kannst du fast alles was ich kann, das stimmt.

Ich kann Skifahren, sogar gut! Das habe ich im Blut, es fliesst Schnee durch meine Adern. Das willst du nur nicht wahrhaben.

Gut! Dein Grossvater war Skibauer. Der aber musste Skier bauen, nicht fahren. Ich erinnere dich daran, dass Piloten nicht fliegen und viele Matrosen nicht schwimmen können.

Papperlapapp, nur weil du im Wallis zur Welt gekommen bist, erhebst du Anspruch auf das alleinige Skifahrmonopol. Ich bin halb Norditalienerin. In Norditalien stehen die Hälfte des Matterhorns, der Monte Rosa und die Hälfte des Mont Blancs. Ihr Walliser könnt zusammenpacken.

Der Höchste Punkt des Monte Rosa Massivs, die Dufour Spitze, gehören uns, den Wallisern. Ihr habt rein gar nichts davon und der Mont-Blanc Gipfel gehört den Franzosen.

Dass ich nicht lache! Du hast keinen blassen Schimmer, der Mont-Blanc gehört zur Hälfte uns Italienern.

Das ist umstritten und im Vertrag...

Unbestritten ist, dass du mir Geld für die Skier schuldest, Mont-Blanc hin oder her, den Vertrag von weiss ich was erkläre ich hiermit für ungültig.

Was soll denn dieses totalitäre Gehabe, du führst dich ja auf wie die Königin von Savoyen. Du kannst den Vertrag von Turin von 1860 nicht einfach wegen meiner Skihose aufheben.

Wegen deiner Skier, die Skihose offeriere ich dir.

Was machen wir mit dem Gipfel des Mont Blanc?

Den teilen wir, ehr und redlich, zwischen den Wallisern und den Italienern auf, ok?

Ich schätze, unsere französischen Nachbarn werden massenweise in gelben Skihosen aufkreuzen und jeden einzelnen Kreisel, dessen Ausfahrt irgendwie nach Rom oder Sion führt, blockieren ...

Und du, «wer bist du»?

Aus Rücksicht auf die Souveränität der uns umgebenden Staaten, beenden wir die Transkription dieser Unterhaltung.

Caterina Critelli Hirt, Mathias Hirt

ES IST SAISON
FÜR GRÜNABFUHR
WWW.STOP-PLASTIC.CH

... ABER OHNE PLASTIK!

STROM AUS BIO ABFALL

Eine gemeinsame Initiative der Abfallregion Bern

STADT THUN
Entsorgung + Recycling Stadt Bern
STADT BURGDORF
Gemeinde Künzli
KEWU natürlich verwerten
Kanton Bern Canton de Berne

Raiffeisen-Mitglieder erleben mehr: Über 100 Erlebnisse in 26 Städten



Als Raiffeisen-Mitglied mit Debit- oder Kreditkarte profitieren Sie von attraktiven Ermässigungen auf über 100 Erlebnisse in 26 Städten.



Kantonshauptstädte
entdecken

raiffeisen.ch/hauptstadt



Schweiz.

Raiffeisenbank Thunersee
www.raiffeisen.ch/thunersee

RAIFFEISEN
THUNERSEE

ROMANISCH - Meine Muttersprache

Allegra - bun di - buna saira

So begrüsst man sich hier im Engadin, wo ich gerade Ferien mache.

Mir kam hier die Idee, das Rätoromanische in Goldiwil etwas bekannt zu machen.

«Chara lingua dala mamma tü sonor rumantsch ladin.....» (Engadinerlied)

Die ersten Wörter, die ersten Lieder, die beruhigenden Worte der Mutter, sind eingepägt in unseren Herzen.

Ich bin in Pontresina geboren und verbrachte meine ersten Lebensjahre dort. Als ich 9-jährig war, zog unsere Familie nach Zürich ins Unterland. Ich hörte, dass es dort keine so hohen Berge gibt. Das konnte ich mir gar nicht vorstellen, wie soll so eine Landschaft aussehen?

Für mich war es eine grosse Umstellung, sprach ich doch ausschliesslich Romanisch zu dem Zeitpunkt. Ich kam in eine 3. Klasse nach Zürich-Witikon.

Heute spreche ich Romanisch nur noch mit meinen Geschwistern, doch bleibt es meine Muttersprache, meine Herzenssprache, auch wenn ich einen sehr begrenzten Wortschatz habe. Manchmal schleichen sich in unseren Gesprächen auch deutsche Wörter dazwischen, was aus dem Mangel oder Vergessen von romanischen Wörtern geschieht. Da wahrscheinlich wenige Leute in Goldiwil Näheres über diese

4. Landessprache wissen, möchte ich sie besser bekannt machen, denn sie ist in Gefahr zu verschwinden.

Im Jahr 1938 wurde das Rätoromanisch als 4. Landessprache mit grosser Mehrheit angenommen. Doch heute geht es dem Rätoromanisch schlecht.

Viele Romanen sind ins Unterland gezogen. Dort wird ihre Muttersprache nicht mehr gefördert. Es fehlen finanzielle Mittel, um Kurse oder Kinderhorte für Rätoromanen anzubieten.

In Graubünden selbst ist Romanisch auch eine Amtssprache. Dort wird diese mit Subventionen unterstützt. Doch damit die Sprache überlebt, sollten auch den Rätoromanen im Unterland Möglichkeiten zum Auffrischen oder Üben derselben gegeben werden.

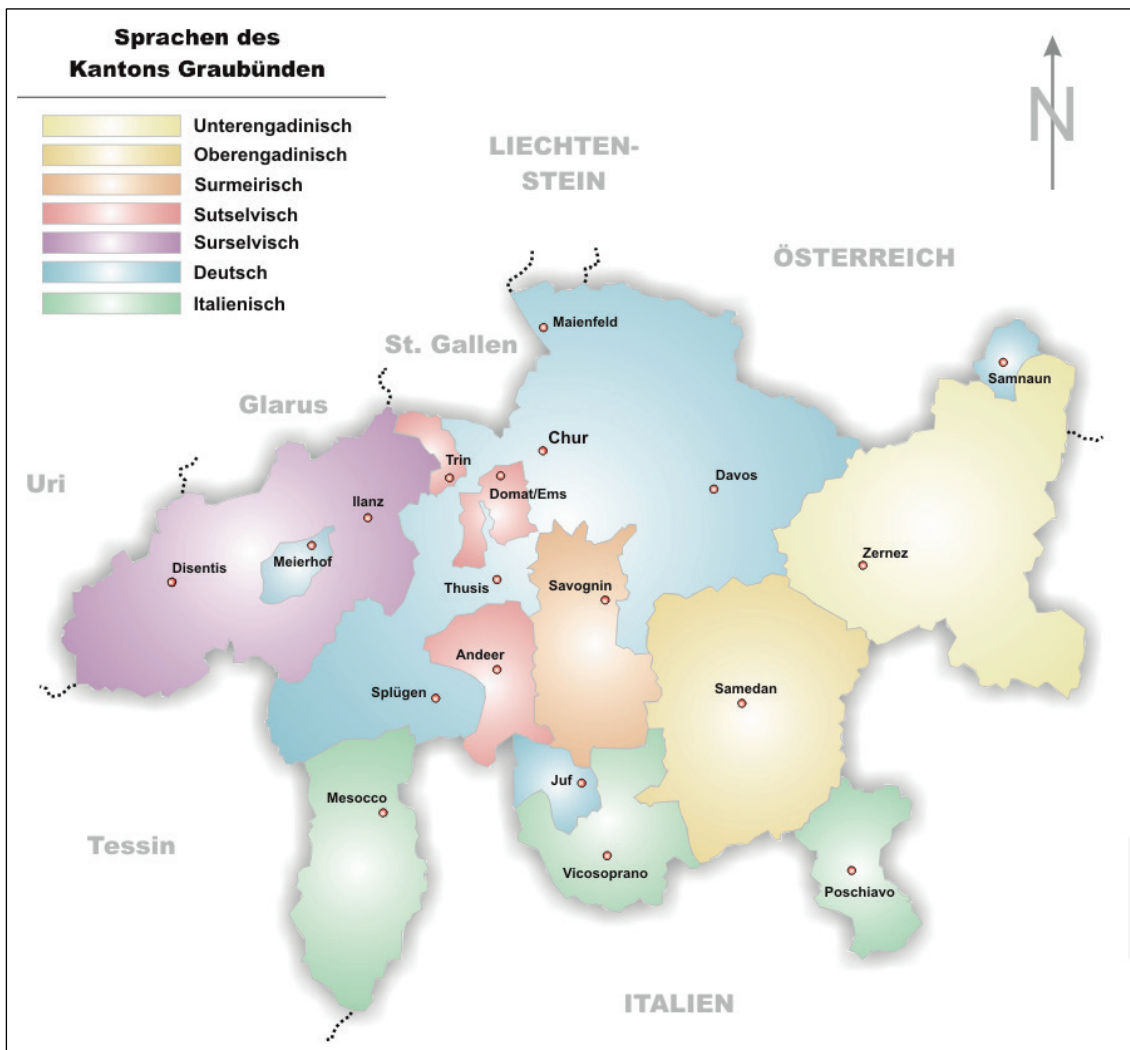
Ein grosser Nachteil fürs Überleben sind die 5 Idiome (Dialekte). Diese werden in ganz Graubünden geschrieben und gesprochen. Sie entwickelten sich durch die Abgeschiedenheit und Aufsplitterung der verschiedenen Täler im Laufe der Zeit.

So spricht man heute:

Sursilvan	im Bündner Oberland
Sutsilvan	Vorderrhein, Domleschg
Surmiran	Tiefencastel - Savognin
Vallader	Unterengadin
Puter	Oberengadin

Die Idiome sind zum Teil sehr unterschiedlich und für die anderen Romanen nicht auf Anhieb verständlich. Beispiele der Idiome und Rumantsch Grischun (einheitliche Schriftsprache für den gesamten Sprachbereich)

Deutsch	Sursilvan	Ladin	Surmiran	Rumantsch Gr.
Sonne	sulegl	sulagl	suglegl	sulegl
Kuh	vacca	vacha	vatga	vatga
Blumen	flurs	fluors	fluors	flurs
gut	bien	bun	bung	bun
vergessen	emblidar	smanchar	amblidaer	emblidar
Brief	brev	charta	bref	brev
Butter	pischada	paunch	pantg	paintg
Schlaf	sien	sön	sien	sien
Auge	egl	ögl	igl	egl
Hund	tgaun	chaun	tgang	chaun



Auch der Tourismus spielt eine grosse Rolle beim Zurückgehen im Gebrauch der romanischen Sprache. Man wollte den Gästen entgegenkommen und sprach immer mehr Deutsch oder Italienisch in den Dörfern.

Ich muss mir Mühe geben und hier in Samedan in den Läden Romanisch sprechen, denn überall sprechen die Angestellten vorwiegend Deutsch oder Italienisch, meistens können sie aber auch Romanisch.

Wegen der verschiedenen Idiome entschied die Dachorganisation «Lia Rumantscha» 1982, eine neue romanische Schriftsprache zu kreieren, wo die Idiome teilweise integriert wurden und die von allen Rätoromanen verstanden wird. Besser nur eine romanische Sprache als Deutsch!

Das «Rumantsch Grischun» ist eine künstliche Sprache» und so gibt es immer wieder Widerstände in den Regionen und Dörfern, diese anzuwenden.

Ziel der Lia Rumantscha ist es, dort, wo sonst Deutsch geschrieben würde, das Rumantsch Grischun einzusetzen. In weiter Zukunft wird aber angestrebt, dass jeder seinen Dialekt spricht, sich aber im Schriftlichen mit Rumantsch Grischun ausdrückt. Es ist vielleicht für uns Romanen die letzte Chance zu einer Standardsprache zu kommen. Der Entscheid fürs Überleben der Sprache liegt zuletzt bei uns Romanen selbst.

Rätoromanisch verstehen laut Rico Valär (Professor für Romanisch an der Uni ZH) rund 100'000 Menschen. 60'000 reden noch aktiv Romanisch, aber nur 40'000 von ihnen als Hauptsprache.

Ich spreche kein Rumantsch Grischun, kann es jedoch lesen und verstehen, tue es aber selten. Doch im Puter bin ich immer noch zu Hause, es ist meine Herzessprache. Deshalb singe ich noch romanische Lieder in Vallader oder Puter aus dem Singbüchlein «Fluors», die ich aus meiner Jugend kenne. Da im Büchlein nur die Texte ohne Melodien aufgeschrieben sind, ist es wichtig, diese zu singen.

Ich hoffe sehr, dass das Rätoromanisch erhalten bleibt, denn ohne diese Sprache und die romanische Kultur würde der Schweiz etwas fehlen!

Margarita Eggen-Ganzoni

Früher - Heute: Das Leben vor hundert Jahren entdecken

Mit dieser Thematik befassten sich die Kindergartenkinder und die SchülerInnen der 1. und 2. Klasse während sechs Wochen. Dabei ging es darum, entwicklungsorientierte Zugänge aus dem Lehrplan 21 im Fachbereich NMG miteinander zu verbinden. Es wurden Fragen zur Wahrnehmung, zur zeitlichen Orientierung, zum Sachlernen, zum Gestalten und zur Sprachentwicklung aufgenommen und in verschiedenen Spiel – und Lernformen miteinander verknüpft. Eine zentrale Bedeutung hatten dabei das Erkunden alter Gegenstände, Bilder, Spiele, Handwerke, Bücher, Geschichten und der Heidi – Film.

So haben wir Vieles erprobt und entdeckt und sind so zu neuen Erkenntnissen gelangt. Durch das Arbeiten in altersdurchmischten Gruppen wurde der Sozialkompetenz eine wichtige Bedeutung beigemessen.

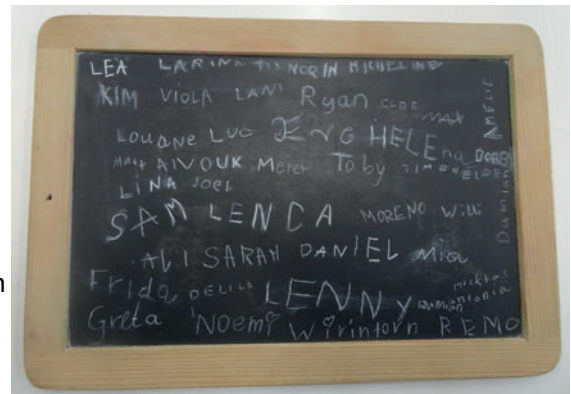
Die Kinder waren mit grosser Begeisterung und Neugierde dabei.

So freuen sich viele schon im Voraus auf unsere nächste Projektarbeit.

An dieser Stelle danken wir allen, die uns beim Beschaffen von alten Gegenständen behilflich waren, ganz herzlich! Nur so war es möglich, den Kindern die „gute alte Zeit“ in abwechslungsreicher Art begreifbar und verständlich näher zu bringen.

Unser gemeinsames Thema wird anlässlich der Projekttage Ende Mai einen besonderen und hoffentlich unvergesslichen Abschluss finden. Wir freuen uns bereits jetzt darauf!

Heidi Egger, Regula Wittwer



Kindergarten, 1. und 2. Klasse



Noemi
Greta
AMÉLIE

Nemaschine

Mit der Nähmaschine kann man



LENA Das Telefon.

Das Telefon brauchten man
FRIE DAZUM telefonieren.



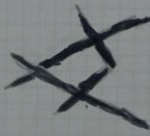
Die Heinze

Auf der Heinze kann man
Hew trocken.

Toby erse TIMON LIN



Die heitze brauchten man zum hängen aufheben
MAX CLOE MICHELLE



Telefon
Sie waren filigrös eraus
Telefohe



NORIN LARINA Lea

Die Nemaschine
Man Braucht sie zum nehen.
KIM Ryan VIOLA LAMI



Der Chirechen
Braucht man zum Uhr heress
nehmen.

Matt Merck KVOUK MA

Die Nemaschine.

KAV NEVEN
da zu braucht man
ein pidal



BOBBY
LOWNE
Eve Luc

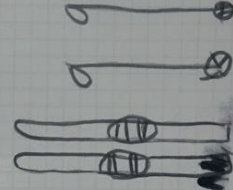
Der Wagenheber
brauchten sie für die
Räder zu wechseln.

K L I N

MILENNY DANIEL

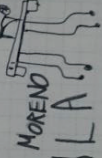
Die alten skihe
die alten skihe
brauchte man

Zum skifahren
antodias PANDAMING



VICKI

Die Nähmaschine
Die Nähmaschine Früher war Viel
schwerer.



WILLI SARAH DELILA
MORENO

- Verspannt?
- Ungewollter Urinverlust?
- Sturzgefährdet?
- Rückenschmerzen?
- Neues Gelenk bekommen?

Physio Panta Rhei
Dorfstrasse 60, 3624 Goldwil
033 442 16 49

www.physio-panta-rhei.ch



PHYSIO PANTA
RHEI



Warum Helfen glücklich macht

Helfen hilft, und zwar nicht nur jenen, die Hilfe erhalten, sondern auch denjenigen, die helfen. Dies gilt ganz besonders auch bei der Freiwilligenarbeit.

Möchten Sie dabei sein?

Unser Team von Freiwilligen Mitarbeitenden unterstützt die Health Professionals im Berner Reha Zentrum bei der Betreuung der Patienten.

Unsere Helfer nehmen sich Zeit für die Patienten, sind für sie da

- 😊 wenn sie Gesellschaft brauchen
- 😊 wenn sie nicht mehr selber lesen können
- 😊 wenn sie einen Spaziergang machen möchten
- 😊 oder einfach nur das Bedürfnis haben, sich mit jemandem zu unterhalten
- 😊 oder wenn sie keine Lust haben oder sich zu unsicher fühlen, um das Restaurant alleine aufzusuchen
- 😊 oder wenn jemand für sie Einkäufe oder andere Besorgungen machen kann.

Das Team hilft zudem mit bei den Freizeitangeboten für unsere Patienten, wie z.B. bei Lese- oder Kinoabenden und Konzerten, beim gemeinsamen Singen, bei Jass- und Schachabenden, bei Spiel und Spass mit dem Therapiehund,

Haben wir Sie neugierig gemacht? Möchten Sie mehr über die Freiwilligenarbeit in unserer Klinik wissen?

Patrick Zangerlé, unser Leiter Sozialberatung, wird Ihnen bei einem Gespräch gerne Fragen beantworten und mehr zum Thema erzählen: Tel. 033 244 33 52 (Bürozeiten) / eMail: p.zangerle@rehabern.ch



Regional – Optimal – Goldwiler Fleisch



Brigitte und Martin Braun, Dorfstrasse 141, 3624 Goldwil
Telefon 033 442 24 41, Mobile 079 210 32 41

MICHEL HAUSTECHNIK

Moosweg 6 · 3645 Gwatt
T 033 334 75 75 · F 033 334 75 70
info@michel-ht.ch · www.michel-ht.ch
Niederlassung Hünibach

Sanitär · Heizung · Bad · Küche



Inserate im
„Goldwiler Blättli“
werden gelesen !

FOTO
ZAUGG

Foto Zaugg | Melli 15 | 3624 Goldwil
Tel: 033 345 12 72 | info@foto-zaugg.ch | www.foto-zaugg.ch

...IHRE FOTOS SIND UNSERE LEIDENSCHAFT

Ihr Partner für

- Portrait
- Familien
- Hochzeit
- Reportagen
- Gruppen
- Werbeaufnahmen
- Vereine
- Architektur
- Bewerbungsfoto

Alle Angebote und Dienstleistungen finden sie unter:

WWW.FOTO-ZAUGG.CH

Reisebericht über Skandinavien 1. Teil

Endlich, endlich ! Seit vielen Jahren sprechen wir davon, einmal ganz hoch in den Norden Europas zu gelangen. Endlich einmal am Nordkap stehen und über das weite Meer gegen Norden schauen.

Meine Frau Monika ist Schwedin und in der Nähe von Stockholm, in der Industriestadt Eskilstuna, aufgewachsen. Eskilstuna liegt ca. 120 km südwestlich von Stockholm. Auch meine Frau hat es noch nie geschafft, weiter nördlich als bis nach Mora am Siljansee zu gelangen.

Bisher verbrachten wir unsere Aufenthalte immer in der näheren Umgebung von Stockholm. Hauptgrund war natürlich der jeweilige Besuch der Eltern von Monika sowie weiterer Verwandter und Freunde.

Nun, am 19. Juni 2018 startete für uns das Abenteuer Skandinavien. Um 03:00 Uhr verliessen wir Goldwil mit dem ersten Ziel Lübeck. Ca. 1'000 km Fahrt standen uns bevor. Wir wollten, wenn wir schon so weit fahren, die alte Hansestadt Lübeck besichtigen, bevor wir die Fähre in Kiel bestiegen. Die Überfahrt nach Göteborg findet über Nacht statt und dauert ungefähr 13 Stunden. Also ideal um zu übernachten und ausgeruht in Schweden anzukommen.

Nach einem kurzen Besuch bei Verwandten und Freunden in Eskilstuna und Stockholm ging es dann los. Wir beschlossen, nur in relativ kurzen Etappen zu fahren und jeweils in einem Hotel zu übernachten. Dies geht ja heute recht einfach, da man jederzeit übers Internet eine Unterkunft buchen kann.

Die ersten Etappen führten uns über Mora nach Blattnicksele, Gällivare zum Inarisee in Finnland. Unterwegs besuchten wir eine Werkstätte, wo die berühmten „Dalahestar“ produziert werden. Dies sind die buntbemalten Holzpferde, welche immer noch von Hand hergestellt werden. In Mora besichtigten wir das kleine Städtchen und informierten uns über den Verlauf des Wasalaufes. Dieser Langlauf findet jedes Jahr statt und beginnt in Sälen und verläuft 90 km durch die schwedische Landschaft mit dem Endziel Mora. Man kann sich vorstellen, wie anstrengend es

sein muss, diese 90 km in der Kälte auf den Langlaufskis zu absolvieren.

In Blattnicksele verbrachten wir einige Tage in einer Ferienanlage namens Sandsjögården, bei der ausgewanderten Schweizer Familie Schafer, welche seit ca. 7 Jahren diese Anlage führt. Es waren herrliche Tage in der grandiosen Natur mit einigen Wanderungen. Dabei trafen wir immer wieder auf Rentiere. Diese wunderschönen Tiere kennen offenbar keine Scheu. Man konnte ganz nahe vorübergehen, ohne dass sie flüchteten.



Nach diesen erholsamen Tagen fahren wir weiter bis nach Gällivare, wo wir in einem sehr schönen Hotel übernachteten. Das Hotel lag direkt neben dem Bahnhof in diesem Städtchen. Einen so schönen Bahnhof haben wir noch nie gesehen. Das alte Holzgebäude ist frisch renoviert worden und erstrahlt in einem typischen Rot, welches man überall in Skandinavien sieht.



Am nächsten Tag stand dann die Fahrt an den Inarisee in Finnland auf dem Programm. Beim Ortsausgang von Gällivare kam folgende Mitteilung über das Navigationssystem: „Nach 280 km rechts abbiegen“. Da wussten wir, nun geht es nur noch geradeaus nordwärts. Und richtig, die Strasse führte praktisch schnurgerade durch die Landschaft, mitten durch die Wälder.

Unterwegs trafen wir nur ab und zu einige Autos und Velofahrer, ansonsten jede Menge Rentiere, welche einfach auf der Strasse standen und uns anstauten. Da diese Tiere kei-

ne Scheu kennen, standen sie seelenruhig auf der Strasse und liessen sich nicht beeindrucken.

Mit der Zeit lernten wir, dass ein langsames Weiterfahren sie von der Strasse vertreiben konnte.



Nun, jedenfalls kamen wir gut am Inarisee an und konnten unser Hotel beziehen. Hier sahen wir das erste Mal die Mitternachtssonne.

Das Städtchen Inari bietet einige Attraktionen. So existiert ein Museum, wo die Geschichte der Samen, also der Ureinwohner, gezeigt wird sowie ein kleines Freilichtmuseum mit alten Häusern.

Eine Schifffahrt auf dem Inarisee darf natürlich nicht fehlen. Der Ausflug erstreckt sich über ungefähr 4 Stunden und führt durch eine wunderbare Inselwelt. Auf einer der Inseln gelangt man auf den höchsten Punkt mit einer grandiosen Aussicht über den See. Ein einmaliges Erlebnis !



Nach diesen 2 Tagen ging's dann weiter. Unser nächstes Ziel: Das **Nordkap**.

Damit möchte ich den Bericht für dieses Mal schliessen und werde gerne in der nächsten Ausgabe des „Goldiwiler-Blättli“ den Rest unserer Reise schildern.

Martin Senn

Volg frisch und
fründlich

Volg Goldwil



Wir freuen uns, Sie in unserem Volg in Goldwil zu begrüssen.

Öffnungszeiten

Mo-Fr: 07:00-18:30

Sa: 07:30-17:00

Ihre Ladenleiterin Frau Brigitte Baumann
und das Volg-Team Goldwil.

Volg Goldwil mit Postagentur

Untere Trüelmatt 3 | 3624 Goldwil | Tel. 033 442 04 77



Inserate im
„Goldwiler Blättli“
werden gelesen !

Trotz des Standortwechsels
sind wir immer noch gerne
in der Region Thun tätig!



LBA

GUT GEPLANT. GUT GEBAUT.

LBA Architekturbüro
3072 Ostermundigen
Tel: 033 234 27 02
E-Mail: bern@lba.ch



Reber

Café – Restaurant – Confiserie

Obere Hauptgasse 76
3600Thun

Confiserie 033 222 10 35

Restaurant 033 222 10 37

info@reber-ampiaetzi.ch

„Mit Freude geniessen“

Besuchen Sie unser Café-Restaurant mit Sonnenterrasse:
zur Auswahl stehen täglich vier Menüs, Salat vom Buffet
und viele Spezialitäten aus unserer Confiserie.



B. Schneiter GmbH
HOLZBAU + BEDACHUNGEN

B. Schneiter GmbH

Bendicht Schneiter
Wilerweg 46
CH - 3624 Goldwil

Tel. 033 442 16 59
Natel 079 333 78 56
schneiter46@bluewin.ch

Holzbau

Bedachungen

Innenausbau

Dachfenster

Böden

Erteile
Nachhilfeunterricht
oder biete Aufgabenhilfe an.

Erika Grütter
Obermatt 1
3624 Goldwil

033 442 11 47 oder
079 711 90 49

AEMMER

Bauunternehmung
3624 Goldwil
Natel 079/656`50`42

**Die Bauunternehmung
in Ihrer Nähe**

Kunterbuntes

Rosa Eichenberger feierte ihren 95. Geburtstag



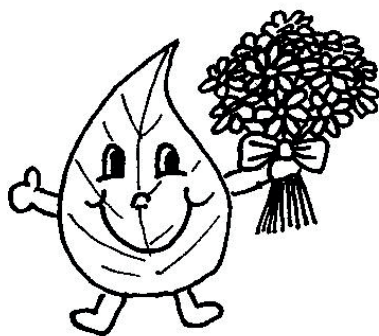
Am 12. Januar 2019 konnte Rosa Eichenberger, wohnhaft an der Unteren Trüelmatt 30 in Goldiwil, ihren 95. Geburtstag feiern.

Sie wohnte bis vor Kurzem in ihrem Haus, dem Chalet Bärgrösli, auch umsorgt von fürsorglichen Spitex-Frauen und Nachbarn.

Sie kümmerte sich um die kleinen Alltäglichkeiten, um ihre Katze und im Sommer um die Blumen ums Haus. Auch kleinere Spaziergänge und Besorgungen im Volg-Lädli besorgte sie selber.

Ein Rückenproblem hat sie inzwischen (Stand Redaktionsschluss) gezwungen, sich vorübergehend zur Erholung ins Heim Bärgruhe in Tschingel zu begeben, wo sie fachmännisch umsorgt wird.

Beat Eichenberger



Und tschüss....

Am 9. Februar 2019 fand in der Mehrzweckhalle die 21. Kinderfasnacht von Goldiwil statt. Wir waren überwältigt vom Aufmarsch der vielen verkleideten Kinder. Auch einige Erwachsene liessen es sich nicht nehmen und verkleideten sich zusammen mit ihren Kindern. So begleitete eine bunt gemischte Schar die Goldiguuger auf ihrem Umzug durchs Dorf. Gastguggen waren

dieses Jahr die „GschirrSchärbeler“ aus Heimberg und die Kinder-Rhythmusgruppe „DingsPums“ aus Schliern.

Nach dem Umzug ging es weiter mit dem fasnächtlen in der Mehrzweckhalle. Nebst Auftritten der beiden Gastguggen präsentierten zwei Gruppen der Jugi Goldiwil ein tolles Programm auf der Bühne. Die Halle war auch dieses Jahr wieder voll und die Stimmung ausgelassen.

Umso grösser war die Enttäuschung, als wir verkündeten, dass dies die letzte Kinderfasnacht sei, welche die Goldiguuger organisierten.

Immer wieder wurden wir gefragt, weshalb wir mit dem Musik machen aufhören und die Guggenmusik auflösen.

2018 durften wir Goldiguuger mit dem 20-jährigen Jubiläum einen weiteren Höhepunkt in unserer Vereinsgeschichte erleben.

Ein Jubiläum ist auch immer ein Anlass, Bilanz zu ziehen. So auch bei uns. „Man soll aufhören, wenn es am Schönsten ist...“ oder „20 Jahre sind genug...“, so tönte die persönliche Bilanz einiger Mitglieder. Was sich schon länger abzeichnete, bestätigte sich nun. Wir haben uns in den letzten Jahren immer wieder bemüht, neue Mitglieder zu finden. Doch leider werden wir nach der Fasnacht 2019 nicht mehr spielfähig sein.

Den Racletteabend und die Kinderfasnacht haben wir jedes Jahr gerne organisiert.

Als Aussenstehende unterschätzt man aber oft, wie viel Arbeit dahintersteckt und wie anstrengend (auch körperlich) solche Tage sind. Und leider werden die Mitglieder der Goldiguuger auch nicht jünger...

Wir verabschieden uns allerdings nicht ganz von der Fasnacht...

Einige Mitglieder wechseln zu anderen Guggenmusiken, andere werden weiterhin zusammen die Fasnacht als Goldiguuger geniessen.

Aber nicht mehr als Guggenmusik, sondern als Fasnachtsverein.

Unter dem Motto: „**Schön isch es gsii – mer säge dankeschön**“ verabschieden wir uns und bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die

uns in den letzten 21 Jahren auf irgendeine Art unterstützt haben.

Im Namen der Goldiguuger
Sandra Rüesch, Co-Präsidentin

(Sollte es Eltern oder sonstige Interessierte geben, die mithelfen würden, doch noch eine Kinderfasnacht 2020 auf die Beine zu stellen, dann meldet euch bei mir: sd.rueesch@gmail.com)

Heidi Egger

Am Ende des laufenden Schuljahres müssen wir unsere lang bewährte Kindergärtnerin Heidi Egger ziehen lassen.

Heidi unterrichtete insgesamt 43 Jahre, davon 36 Jahre in Goldiwil. In den Anfangszeiten war ihr Pensum noch nicht fix und schwankte je nach Klassengrösse zwischen 55-100%.

Den Rahmen für den Unterricht steckten verschiedene Lehrpläne, angefangen mit einem ganz dünnen Heftli, Rahmenplan genannt, bis zum 2 kg 300g schweren LP 21.

Zu Beginn war der Kindergarten im heutigen Musikraum eingerichtet, anschliessend als Notlösung im Schwyzerhüsli am Trüelmattweg bis der Neubau fertig gestellt war.

Im Verlauf der Jahre erlangte der Kindergarten dank Heidi einen immer wichtigeren Stellenwert in der Schule Goldiwil. Viele Schulprojekte hat Heidi prägend mitgestaltet, die uns in guter Erinnerung bleiben, z.B. das Musical Max und Moritz, die Einweihung des Kindergartens und der Mehrzweckhalle und diverse Landschulwochen, unter anderem diejenige auf dem Ballenberg.

Die Kinder konnten sich stets auf Heidi verlassen und wurden optimal auf die Schule vorbereitet.

Mit Heidi verlieren wir eine engagierte und kreative Kollegin. Ihren Abgang bedauern wir von Herzen, gönnen ihr aber den immer näher rückenden Ruhestand.

Das Schulteam LeGo dankt Heidi von Herzen für die geleistete Arbeit und das grosse Engagement als Lehrperson und Kollegin.

Merci, liebe Heidi, du wirst uns fehlen!

Adrian Hostettler, Schulleiter LeGo



**Offene Jass- und Schachabende
im Berner Reha Zentrum**

Dienstags: Schach ab 18.30 bis 21.00
Mittwochs: Jassen ab 18.00 bis 21.00

im Restaurant „malZeit“

Es ist keine Anmeldung erforderlich.
Für nähere Infos: Tel. 033 244 33 52

SANTSCHI



ZIMMEREI + INNENAUSBAU

SANTSCHI HOLZBAU GMBH · 3661 Uetendorf
Tel. 033 442 02 44 · www.santschiholzbau.ch

Malerei S. Tanner GmbH
Eidg. dipl. Malermeister

beim Schulhaus
3625 Heiligenschwendli

Telefon 033 243 06 50

Natel 079 311 13 05

E-Mail malerei.tanner@bluewin.ch

Malerei Tanner

- Malerarbeiten
- Gerüstbau
- Verputzarbeiten
- Isolationen
- Tapezieren
- dekor. Techniken



Inserate im
„Goldwiler Blättli“
werden gelesen !

Rabenfluh GmbH
Schreinerei VSSM
3624 Goldwil

rabenfluh

www.rabenfluh.ch
033 442 12 69

handwerk technik kultur

Solides Handwerk, vereint mit
effizienter und präziser
rabenfluh - Qualitätsfertigung



Sparschwein oder Rinderzucht?

Individuelle Bedürfnisse, persönliche Lösungen.

Ihre Bank seit 1826.

Für Generationen.
033 227 31 00
termin@aekbank.ch

Aus Erfahrung
www.aekbank.ch

AEK
BANK 1826

Kolumne

Der Verfasser dieser, seiner ersten Kolumne im „Blättli“ wohnt seit 1988 in Goldwil ob dem Wald, vorher in Goldwil nid dem Wald.

Mein Name wird hin und wieder fremdländisch angesehen, ist aber alemannischen Ursprungs, bestehend aus „Land“ und „Twing“. Beide sind von Ortsbezeichnungen abgeleitet. Meine Vorfahren waren Bauern auf einem Hof auf dem Zugerberg, der in historischen Karten mit „Landtwingen“ bezeichnet ist.

Der Name Twing findet sich übrigens auch auf dem Hasliberg bei Wasserwendi, wo die Talstation zur Käserstatt so heisst.

Mütterlicherseits habe ich, wie man es heute so nennt, einen Migrationshintergrund. Mein Grossvater ist im vorletzten Jahrhundert als Bauarbeiter aus Italien nach Baar im Kanton Zug eingewandert. Er hiess gleich wie ein grosser Bologneser Naturforscher aus dem 16. Jahrhundert. Damit dessen Name nicht vergessen geht, wurde nach ihm ein Gebirgszug auf dem Mond mit Dorso „Aldrovandi“ benannt.

Beim Eintritt ins Berufsleben konnte ich den Beginn zum Aufschwung dieser Stadt mit ansehen, als amerikanische Konzerne ihre europäischen Filialen in Zug eröffneten; nicht etwa wegen der günstigen Steuerbedingungen, sondern ganz einfach, weil es Büroräume gab und der Flughafen Zürich damals für ihr Empfinden nahe war.

Ein Vergleich von Zug mit Thun ergibt Gemeinsamkeiten: wie Lage am See, Nähe zu den Alpen, Grösse der Stadt. Auch wenn in Zug die Steuern tiefer sind, so ist das Preisniveau beinahe höllisch hoch.

Dies sind die Folgen eines raschen wirtschaftlichen Aufschwungs, der in Thun zurückhaltender war, aber dafür solide gegründet. Da lebe ich lieber in Thun.

Eine Erinnerung aus meiner Zeit als Pendler von Zug nach Zürich hat mich in allerdings jüngster Zeit eingeholt. Damals wurden die Gotthard-schnellzüge immer länger.

Es musste im Hauptbahnhof Zürich ausserhalb des Perrons über Gleise und Weichen in die vorderen Wagons eingestiegen werden. Ähnlich empfinde ich das Einsteigen in die Busse Nr. 31 und 32 am Bahnhof Thun, wo auf und ausserhalb der kurzen und schmalen Perrons gewartet werden muss. Flexibel muss man sein, um zu gewissen Abfahrtszeiten den richtigen Bus Richtung Heiligenschwendi zu erwischen!

In Goldwil erlebe ich eine wunderbare Welt. Deshalb war ich nach der Pensionierung gerne bereit, hier ehrenamtlich tätig zu werden.

So bleiben mir die zehn Jahre als Sekretär des Büros der Schulgemeinde in bester Erinnerung. Sie waren besonders geprägt durch den Bau und die Einweihung der Mehrzweckhalle, die für die Anlässe der Schule und der Vereine bestens geeignet und deshalb unverzichtbar ist.

Wer im letzten Konzertabend des Männerchors dabei war, erlebte ein komplett volles Haus mit einem hervorragenden Programm. Alt und Jung war da. Das ist Leben in unserem Dorf.

Robert Landtwing



Unser neuer Kolumnist wurde 1938 in Zug geboren, wo er die Volksschulen und die Kantonsschule besuchte. Nach einem Praktikum bei der Zuger Kantonalbank folgte das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich mit anschliessendem Doktorat.

Während des Studiums absolvierte Robert Landtwing den Militärdienst mit Beförderung zum Offizier.

Beruflich engagierte er sich danach im Stab der Gesamtverkehrskonzeption und nachher im Generalsekretariat des EMD, dem heutigen VBS. Zuletzt war er im Bereich Umweltschutz und Regionalplanung tätig.

Seine vielseitigen Interessen gelten u.a. dem Lesen und dem Singen im Männerchor Thun.

Zusammen mit seiner Frau Ruth wohnt er an der Schwendibachstrasse in Goldwil und erfreut sich an der ökologischen Vielfalt des verwilderten Gartens.

Erika und Martin Grütter

regio/print ag
Die Druckerei in Ihrer Nähe

Ihr Partner für Gestaltung & Druck in der Region

Wir gestalten und produzieren für Sie...
... Logos | Briefschaften | Broschüren | Prospekte | Flyer Hochzeits- & Geburtskarten | Diplomarbeiten

Unterdorfstrasse 31 | 3612 Steffisburg
033 437 07 67 | info@regioprint.ch | www.regioprint.ch